

Hochwasserdialog Regensburg - Flutpolder Eltheim und Wörthhof

Regionaler Workshop 1:

Erstellung Grundwassermodell: Problemstellung und Ziele nördlich der Donau

Anmerkung: Aus Gründen der Übersicht und Lesbarkeit des Protokolls sind Statements und Diskussionsbeiträge in Stichworten zusammengefasst. Grundlage des Protokolls ist die Mitschrift vor Ort. Außerdem wurde die Diskussion mit einem Aufnahmegerät mitgeschnitten. Dieser Audio-Mitschnitt dient ausschließlich zur Erstellung des Protokolls.

Falls Sie weitere Rückmeldungen zu Grundwasserschäden haben, bitte um Zusendung mit Angabe der Adresse/Flurstücknummer an: hochwasserdialog@tatwort.at

Protokoll

Termin: Dienstag, 1.12.2015 von 19.00 bis 22.00 Uhr

Ort: Bürgersaal, Wörth an der Donau

Moderation: Bettina Dreiseitl-Wanschura, PlanSinn

Einleitung, Vorstellung Ablauf (Moderatorin)

Vorstellung Büros PlanSinn und tatwort: Noch sehr frühes Stadium in der Erstellung des Grundwassermodells, Ingenieurbüros wurden vor kurzer Zeit beauftragt; daher gibt es noch viele offene Fragen, aber auch die Möglichkeit, Einfluss auf die Erstellung des Grundwassermodells zu nehmen. Zwischenpräsentationen zum Grundwassermodell wird es im kommenden Jahr 2016 geben; konkretere Auskunft dazu noch heute Abend.

Begrüßung durch Josef Feuchtgruber (Leiter des WWA Regensburg)

Viele Teilnehmer haben bereits „Diskussionsmarathon“ aus den überregionalen Diskussionsforen hinter sich.

Über Grundwasser ist bisher sehr viel besprochen worden, aber vor allem qualitativ. Nun soll es auch quantitativ zur Sache geben.

Büros Simultec und tewag wurden aus einer Vielzahl an Bewerbern als Bietergemeinschaft für die Erstellung des Grundwassermodells ausgewählt – sie werden sich heute vorstellen und die Herangehensweise an das Grundwassermodell beschreiben.

Eingangsstatements

Anton Rothfischer, Bürgermeister der Stadt Wörth an der Donau

Ich darf Sie herzlich begrüßen und freue mich über die zahlreiche Teilnahme der IG Polder.

Ich betone nochmals, dass wir beide Flutpolder nicht wollen.

Dank auch an Bürgermeisterin Kerscher aus Wiesent für die Teilnahme.

Das Wasserschutzgebiet Giffa wird voraussichtlich im Februar 2016 in einem eigenen Workshop behandelt.

Elisabeth Kerscher, Bürgermeisterin der Gemeinde Wiesent

Wir sind vielleicht nicht direkt betroffen – aber solidarisch mit der Nachbargemeinde Wörth.

Wir sind sehr gespannt auf die Büros, die sich heute vorstellen.

Kurzvorträge inklusive Nachfragemöglichkeiten

- 1. Kurzer Rückblick auf Thema Grundwasser beim bisherigen Hochwasserdialog, Problemstellung, Rückmeldungen zu Grundwasserschäden, Erwartungshaltung an Grundwassermodell**
Vortrag: David Scheurich, tatwort
- 2. Auswahlprozess Ingenieurbüro für Erstellung des Grundwassermodells, Auftragsbestandteile, Datenmaterial**
Vortrag: Andreas Huber, Claudia Muhr, WWA Regensburg

Fragen der TeilnehmerInnen:

Stefan Kramer, IG Polder: Das vorgestellte Zeitfenster von rund einem Jahr für die Erstellung des Grundwassermodells wirkt sehr kurz. Prof. Strobl hat bei den Überregionalen Diskussionsforen gesagt, dass eine lückenlose Aufzeichnung über mindestens 5 Jahre inklusive einem Hoch- und einem Niedrigwasser für die Kalibrierung sowie eine anschließende Validierung notwendig sind. Es ist unfair, wenn unsere Region „auf die Schnelle“ abgearbeitet wird! Außerdem muss ich festhalten: Die Binnenentwässerung wurde nicht geplant, sondern sie wurde nur auf unseren Druck als Nachbesserung installiert!

Andreas Huber, WWA Regensburg: Die Datenmenge wird derzeit gesichtet – sollte es Datenlücken geben, kann dies durchaus zu einer Verlängerung des Zeitrahmens für die Bearbeitung des Grundwassermodells führen.

Gerhard Schmutz, 3. Bgm. Wörth: Wird die Situation nördlich der Donau mit dem abfließenden Grundwasser aus dem Bayerischen Vorwald im Grundwassermodell berücksichtigt?

Moderatorin: Das ist Teil des Grundwassermodells, die Firma Simultec wird dies noch in der Präsentation und in der Diskussion ausführen.

Harald Hillebrand, Landratsamt Regensburg: Ein Problem sind die großen Datenlücken – viele Messstellen wurden seit 1999 nicht genutzt. Wie wollen Sie hier vorgehen?

Claudia Muhr, WWA Regensburg:
Tatsächlich lassen sich alte Messstellen mit Datenloggern „wiederbeleben“. Die Datenlücken sind natürlich eine Tatsache. Wie man diese Lücken schließen kann: darauf werden die Büros noch im Detail eingehen.

Gerhard Hebauer, IG Polder: Die Polder sind ein Jahrhundertprojekt, warum werden vom Wasserwirtschaftsamt ganz junge Leute „an die Front“ geschickt – sollen diese verbrannt werden?

Josef Feuchtgruber: Wir haben junge, hochqualifizierte Führungskräfte, die am Projekt arbeiten, und auch ältere erfahrene Personen sind eingebunden.

3. Vorstellung Bürogemeinschaft, Grundwassermodell in der Praxis

Vortrag: Christian Gmünder, Simultec AG, beauftragtes Büro

Fragen der TeilnehmerInnen:

Moderatorin: Vor dem Vortrag gab es schon die Frage zur besonderen Situation im Norden der Donau, die eine Binnenentwässerung notwendig macht. Wird diese auch im Modell berücksichtigt?

Christian Gmünder: Binnenentwässerung ist notwendig, weil Donaustand in diesem Bereich zu hoch ist und das Wasser nicht abfließen kann. Die Entwässerung ist natürlich ein wichtiger Faktor, welcher auch im Modell mit eingerechnet wird.

Franz Beutl jun., Kleinkiefenholz: Was ist das genaue Ziel des Grundwassermodells? Habe ich richtig verstanden: das Ziel ist die Optimierung des Polderprojektes, ob es mit technischen Möglichkeiten umsetzbar ist und nicht die Risiken aufzuzeigen?

Christian Gmünder: Wir bearbeiten das Grundwassermodell und stellen so verschiedene Lastfälle dar. Wir prüfen und beurteilen unterschiedliche Poldervarianten.

Diskussionsrunde

Lokale Fragen und Informationen werden tlw. zeitgleich auf großformatiger Karte verortet, Inhalte:

- Erfahrungen mit hohen Grundwasserständen vor Ort
- Einfluss dieser Informationen und Daten auf das Grundwassermodell
- Möglichkeiten und Grenzen des Grundwassermodells

Diskussion unter gezielter Einbindung von:

- Anton Rothfischer, Stadt Würth
- Elisabeth Kerscher, Gemeinde Wiesent
- Harald Hillebrand, Landratsamt Regensburg
- Stefan Kramer, IG Polder
- Christian Gmünder, Simultec AG
- Alexander Bauer, tewag GmbH
- Josef Feuchtgruber, Wasserwirtschaftsamt Regensburg

Heinrich Mandlik:

- Vertrauen gewinnen hört sich gut an. Aber uns fehlt der Glaube. Viele Daten fehlen, trotzdem soll das Grundwassermodell in einem guten Jahr durchgepeitscht werden.

Christian Gmünder:

- Die Erfahrungen aus zahlreichen Projekten zeigen uns: Ein Grundwassermodell ist durchaus in anderthalb Jahren zu schaffen. Dabei können wir die Daten von 1970 bis 2005 nutzen. Das vorhandene Datenmaterial ist nach erster Begutachtung sehr gut

Stefan Kramer:

- Dies widerspricht Prof. Strobl, der fünf Jahre als Mindestzeitraum angegeben hat. Auch der Ministerpräsident hat zugesagt, dass hier lediglich geprüft wird, ob es eine Verschlechterung durch den Polder für das Grundwasser gibt. Stattdessen wird hinter unserem Rücken schon eine Objektplanung zu den Flutpoldern beauftragt!

Josef Feuchtgruber:

- Diese Variantenbetrachtung ist notwendig, da sonst kein Grundwassermodell errechnet werden kann. Diese Variantenstudie enthält lediglich eine grobe Vorplanung mit Deichlinien, Einlass- und Auslassbauwerk – das ist keine Genehmigungsplanung.

Heinrich Mandlik:

- Das kann und will ich Ihnen gern glauben. Aber so müsste man es uns von Anfang an erklären und nicht erst auf Nachfrage!

Josef Feuchtgruber:

- Deswegen sitzen wir ja hier zusammen, damit diese Fragen offen geklärt werden können.

Harald Hillebrand:

- Im Vortrag wurde die Quantität und Qualität der Daten angesprochen. In welchen Größenordnungen bewegen sich die Messdaten?

Christian Gmünder:

- Wir haben zwei Hauptquellen: die Beweissicherungen der Stauhaltung Geisling und Straubing mit jeweils 300 Messstellen und sehr langen Datenreihen.
- Natürlich ist es schade, dass die Erhebung ab einem gewissen Zeitpunkt nicht weitergeführt wurde.
- Danach gab es nur noch 4 bis 5 amtliche Messstellen.
- Eine Reaktivierung der alten Messstellen ist sinnvoll, da man dann direkt vergleichen kann.
- Im Rahmen der Beweissicherung hat man sowohl Messdaten vor als auch nach dem Ausbau gesammelt, das ist sehr hilfreich.

Stefan Kramer:

- Ich sehe eine Problematik mit dem Polderstandort Wörthhof. Der Niederschlag vom Vorwald läuft zur Donau und kann nicht abfließen. Das Wasser staut sich manchmal tagelang auf den Feldern. Trotzdem gibt es hier nur zwei Messstellen – welche Auswirkungen hat das auf das Grundwassermodell?

Christian Gmünder:

- Die Unsicherheit des Grundwassermodells auf dieser Donauseite wird voraussichtlich aufgrund der niedrigeren Anzahl der Messstellen tatsächlich etwas größer sein.

Alexander Bauer:

- Noch ein Wort zur Vorgeschichte: geologische Daten waren vor 25 Jahren kaum vorhanden. Mittlerweile wissen wir viel mehr über die geologischen Schichten in der Region.
- Ausgangslage für Standort Wörthhof: nur schmaler Streifen zum abfließen des Oberflächenwassers aus dem Vorwald. D.h. bei Hochwasser steht Wasser auf den Feldern.
- Erschwert wird die Situation durch die Geologie, die für die Versickerung verantwortlich ist (Durchlässigkeitsbeiwerte). Für die Beurteilung ist ein flächendeckendes Netz des Untergrundes notwendig. Dazu gibt es bereits viel mehr Daten als vor 25 Jahren.
- Wir schauen uns den Bereich nördlich der Donau ganz genau an. Ihr Problem ist, dass Sie direkt am Donaurandbruch, an der Grenze von zwei geologischen Einheiten, sitzen; mit einer gut stauenden Deckschicht im Tal (Obere Süßwassermolasse aus dem Tertiär), die im Bereich von Wörth ausbeißt.

- Bisher habe ich mir schon 1500 Bohrdaten angeschaut, tatsächlich gibt es einige Punkte, wo noch Datenlücken bestehen.
- Es ist sehr wahrscheinlich, dass an einzelnen Punkten noch Bohrungen bzw. Seismik oder Geoelektrik notwendig sind, z.B. Verbindungsstraße B8 bis nach Wörth.
- Wir benötigen einen Querschnitt der Süßwassermolasse hin zum Vorwald um zu beurteilen, wo sich Grundwasserstauer und wo sich geologisch problematische Stellen befinden. Damit können wir die nördliche Abgrenzung des Polders bestimmen.
- Unsere Arbeit dient zu Informationsfindung und Erkenntnisgewinn und beinhaltet keine Polderplanung, sondern die Prüfung von Varianten.

Erich Heitzer:

- Warum gibt es auf der Karte so wenige blaue Punkte im Norden? Weil wir durch Binnenentwässerung, Schöpfwerke und Deiche Abhilfe geschaffen haben, gerade im Bereich der Zuflüsse aus dem Vorwald. Diese funktionieren im Falle des Polders nicht mehr. (Anmerkung: Die blauen Punkte auf der Karte stellen Grundwasserschäden dar, die im Rahmen des Hochwasserdialogs gemeldet wurden).

Alexander Bauer:

- Die Abflüsse aus dem Vorwald fließen auch in die Berechnungen mit ein.
- Das Grundwassermodell kann hier klare Auskunft werden, welche Probleme bestehen. Ich versichere, dass die besondere Situation im Norden im Detail betrachtet wird. Eigentlich müsste aus Sicht der Hydrogeologie jeder der blauen Punkte individuell betrachtet werden.

Elisabeth Kerscher:

- Der Höllbach mündet im Bereich des Polders Wörthhof in die Donau. Wir bitten, dass im Grundwassermodell der Umgriff auf Oberachdorf und Wiesent erweitert wird, um das Problem eines eventuellen Rückstaus zu prüfen.

Christian Gmünder:

- Das wird sowieso geschehen, da die Einzugsgebiete der Zuflüsse im Grundwassermodell berücksichtigt werden müssen.

Franz Beutl jun.:

- Wir haben im Norden auch weniger blaue Punkte, weil wir uns 2013 geschämt haben, diese anzugeben – angesichts der massiven Schäden in z.B. Fischerdorf? Wie simulieren Sie z.B. ein Jahr 2013, wenn Sie keine Messdaten haben?

Moderatorin:

- Wie sieht es eigentlich mit dem geologischen Kartenmaterial in den betroffenen Gebieten aus?

Alexander Bauer:

- Für die geologische Beurteilung ist gutes Kartenmaterial aus dem letzten Jahrhundert vorhanden und auch für die Geomorphologie und Geohydraulik, z.B. die Durchlässigkeit.
- Im Bereich Brücke B8 bis Wörth gibt es Kreideschichten unter dem Quartär – ein Kluftgrundwasserleiter, der anders reagiert als die normale Tonschicht, die wir in 5-15 m Tiefe vorfinden. Die Tonschicht der Süßwassermolasse beißt aber an der Donaurandstörung aus. Nach Nordosten folgt das Grundgebirge mit z.B. Gneisen und Graniten.

- Die geologischen Karten sind von sehr guter Qualität. Veränderungen gibt es nicht an den Gesteinen im Untergrund, sondern wir Menschen verändern die oberen Bereiche des Bodens. Allerdings gibt es immer wieder punktuelle Überraschungen!
- Wo es Unsicherheiten gibt, werden wir mit Geophysik ansetzen oder einzelnen Bohrungen.

Christian Gmünder:

- Das Hochwasserereignis 2013 können wir simulieren auch wenn es dazu wenige/keine Daten gibt. Was wir haben sind sicherlich die Klimadaten. Wir können das Ereignis simulieren, wenn das Grundwassermodell frühere Situationen, wo wir Messdaten haben, exakt nachbildet.

Stefan Kramer:

- Viele blaue Punkte müssen auf der Karte noch ergänzt werden – aufgrund der Schäden in Wörth und in den landwirtschaftlichen Flächen.
- Auf kleinsten Flächen gibt es total unterschiedliche Zustände. Grundwasserstau und Trockenheit bis 7 Meter Tiefe können auf engstem Raum zusammenliegen.
- Außerdem wurden punktuell mehrere Meter tiefe „Kiessäulen“ eingelassen, welche den Wasseraustausch der oberen und unteren Schichten ermöglichen soll – eine wichtige Information für das Grundwassermodell.
- Auch ein Friedhof liegt im Gebiet – daher unsere Befürchtung: Ein Polder versenkt nicht nur unsere Zukunft, sondern auch unsere Vergangenheit.
- Wo soll das Wasser vom Stadtbach hin?

Johannes Weig:

- Aufgrund der Kiesschichten in den oberen Lagen müsste ein möglicher Polder tief gespundet werden, dies würde das Abfließen des Wassers aus dem Vorwald zur Donau komplett unmöglich machen.
- Ich denke, die Auswirkungen der Polderflutung auf die Grundwasserströme in den durchlässigen oberen Bodenschichten in unserem Bereich kann man nicht abschätzen bzw. nicht kontrollieren.

Alexander Bauer:

- Unterhalb der Quartärschicht mit Kies und Schotter liegt die Grenze zwischen dem Tertiärland mit den dichten Tonen im Süden und dem Paläozoikum mit Gneis, Granit und anderen Exoten im Norden.
- Unter dem unterschiedlich tiefen Grundwasserleiter mit Kiesen und Sanden liegt ein Grundwasserstauer. Bei Hochwasser bilden sich dann in diesem Bereich Wasserflächen.
- Der Untergrund im alten Donauflussbett kann natürlich sehr unterschiedlich sein – Kiese und Feinsande können hier sehr nahe beieinander liegen.
- Für unsere Betrachtung sind diese lokal sehr unterschiedlichen Schichten natürlich sehr wichtig; für das Modell ist es wichtig, wie das Wasser aufgenommen werden kann.

Heinrich Weikl:

- Der Polder würde einen Sperrriegel für das abfließende Wasser vom Bayerischen Wald bilden. Wie wollen Sie diesen berechnen und beherrschen?

Christian Gmünder:

- Diese Barriere kann das Grundwassermodell simulieren und könnte dadurch auch die Folgen eines Flutpolders darstellen.

Erich Heitzer:

- Bei Hochwasser läuft das Wasser im Höllbach aufgrund des undurchlässigen Tegeluntergrunds über. Dies geschieht dann genau dort, wo viele Wohnungen sind und sich das Leben abspielt – da kann das Hochwasser in der Donau schon vorbei sein. Wir glauben nicht, dass diese Wassermassen dann weggepumpt werden können.

Alexander Bauer:

- Auenlehme können das Wasser auch sehr lange halten. Mit z.B. Gräben kann das Wasser in die durchlässigeren unteren Schichten abgeleitet werden, wo es schneller versickern kann.
- Man muss die Hauptprobleme an diesem Grundwassermodell angehen. Wie sehen die geologischen Bodenschichten und Grundwassermessstände aus.
- Wir können viel machen aber nicht für jeden Standort einzeln und gezielt untersuchen.

Stefan Kramer:

- Ziel laut Ministerpräsident ist der Frage nachzugehen: Gibt es bei uns negative Auswirkungen durch den geplanten Polder auch für die einzelnen Grundstücke?
- Es wäre zielführend, dass genau an den „blauen Punkten“, den problematischen Grundstücken, Bohrungen gemacht werden.

Gerhard Schmautz:

- Meine Vorfahren haben schon gesagt: Das Wasser kann man nicht beherrschen. Seit 100 Jahren basteln wir an der Donau rum und es ist nur immer schlechter geworden.

Gerhard Hebauer:

- Eine großflächige Betrachtung, auch im Hinterland, ist notwendig – v.a. der Vorwald, der sich bei uns entwässert. Ein einziges Starkregenereignis kann hier akute Probleme verursachen.
- Die Wasserwirtschaft will uns mit den Poldern eine Braut verkaufen, die wir nicht haben wollen. Auch das Wasserschiffahrtsamt soll an der Diskussion teilnehmen, denn sie sind als Rechtsnachfolger der RMD für die alten Fehler verantwortlich!

Alexander Bauer:

- Es ist für uns klar, dass es hier Unterschiede mit einer speziellen Lage gibt. Man kann die gesamte Fläche nicht über einen Kamm scheren. Wir werden auch das Einzugsgebiet der Zuflüsse betrachten.
- Als Tegernheimer muss ich aber auch klarstellen: Der Eingriff durch den Menschen hatte negative aber auch positive Auswirkungen, z.B. die Mückenplagen und Überflutungen von früher gibt es nach dem Donauausbau nicht mehr.

Karl Weikerstorfer:

- Der Polder Wörthhof wäre umgeben von der Donau sowie der Wiesent und der Autobahn. Die Tierwelt wandert bei Hochwasser in das Poldergebiet. Für die Tiere wäre eine Flutung dann ein Massengrab. (Anmerkung: Dieses Thema wurde am Workshop zum Thema Naturschutz am 17.12.2015 behandelt).

Ausblick und Abschluss:

Moderatorin:

- Was ist das nächste Etappenziel im Grundwassermodell und wie wird die Öffentlichkeit hier informiert?

Christian Gmünder:

- Die Datensammlung wird im Frühjahr 2016 abgeschlossen und vorgestellt: Dazu werden die BürgerInnen eingeladen und können Stellung beziehen. Danach erfolgt der Modellaufbau.

Josef Feuchtgruber:

- Ich muss bewundernd feststellen, wie viel Fachwissen hier vor Ort vorhanden ist. Wir bedanken uns für Ihre Beteiligung und bitten Sie, weiterhin möglichst viele Informationen an uns weiterzugeben – dies kommt der Qualität des Grundwassermodells zugute.

Erich Heitzer:

- Das Thema Vertrauen wurde ja oft angesprochen. Wir haben jetzt erfahren, dass eine neue Donaubrücke gebaut werden soll. Das passt doch irgendwie wunderbar zur Polderplanung, oder? Man wird das Gefühl nicht los, dass hier einiges im Hintergrund passiert von dem wir nichts erfahren.

Stefan Kramer:

- Ich hoffe, dass das Ergebnis des Gutachtens noch nicht im Vorhinein feststeht und dass man hier auch nicht versucht schnell ein Grundwassermodell zu machen. Die heutige Diskussion hat mir zumindest einen Hoffnungsschimmer gegeben, dass die beauftragten Büros hier sorgfältig prüfen werden.

Ersteller Protokoll: David Scheurich, tatwort

Institution	Vorname	Nachname
Stadt Wörth an der Donau	Rudolf	Apfelbeck
tewag	Ines	Aumüller
Bayerischer Bauernverband	Andreas	Basler
tewag	Alexander	Bauer
Kleinkiefenholz	Franz	Beutl
Kleinkiefenholz	Franz	Beutl jun.
	Rudolf	Biederer
	Johann	Bornschlegl
Stadt Wörth an der Donau	Reinhard	Diener
PlanSinn	Gert	Domenig
PlanSinn	Bettina	Dreiseitl-Wanschura
WWA Regensburg	Josef	Feuchtgruber
AELF Regensburg	Jana	Finze
WWA Regensburg	Heinrich	Fischer
IG Polder Wörthhof	Johannes	Gerl
Simultec	Christian	Gmünder
Verwaltungsgemeinschaft Wörth	Markus	Götz
Bayerisches LfU	Kathrin	Gräber
IG Polder Wörth	Gerhard	Hebauer
Stadt Wörth an der Donau	Karl	Heinrich
BBV Wörth an der Donau	Erich	Heitzer
Landratsamt Regensburg	Harald	Hillebrand
Stadt Wörth an der Donau	Ekkehard	Hollschwandner
WWA Regensburg	Andreas	Huber
Gemeinde Wiesent	Elisabeth	Kerscher
WWA Regensburg	Stephanie	Kexel
IG Polder Kiefenholz	Stefan	Kramer
Regierung der Oberpfalz	Stefan	Kremb
Regierung der Oberpfalz	Klaus	Mayrhofer
WWA Regensburg	Claudia	Muhr
Stadt Regensburg	Günther	Riepl
tatwort	Rainer	Rockenbauer
Stadt Wörth an der Donau	Anton	Rothfischer
	Franz	Schachtner
tatwort	David	Scheurich
Stadt Wörth an der Donau	Gerhard	Schmautz
	Martin	Schmid
	Siegfried	Staller
WWA Regensburg	Georg	Strobl
IG Polder Kiefenholz	Johannes	Weig
	Karl	Weikenstorfer
IG Polder Giffa	Heinrich	Weikl
ifb Eigenschenk	Matthias	Zeitlhöfer